

Grußwort

Prof. A. V. Hirner

Vorstandsmitglied des ZMU, Universität Duisburg-Essen

Um im internationalen Vergleich bestehen zu können hat die Universität Duisburg-Essen vier Profilschwerpunkte definiert, in denen besondere Anstrengungen unternommen werden sollen, um durch Spitzenleistungen in der Forschung und Lehre internationales Ansehen zu gewinnen und ein eigenständiges, unverwechselbares Profil zu entwickeln.

Einer dieser Profilschwerpunkte der Universität ist das Themenfeld Urbane Systeme. Was verbirgt sich hinter dem Begriff?

Der AK Urbane Systeme beschäftigt sich, im Herzen des größten Ballungszentrums Europas, mit Räumen hoher Siedlungsdichten und den damit verbundenen sozio - ökonomischen und ökologischen Erfordernissen in den Bereichen Umwelt, Wirtschaft, Kultur, Freizeit und Infrastruktur.

Die reibungslose Organisation dieser sich stellenweise konkurrierenden Erfordernisse stellt hohe Anforderungen an die vorhandenen Systeme und deren Management. Ziel des Schwerpunktes Urbane Systeme ist es, neue Konzepte für die Entwicklung des menschlichen Lebensraums im Kontext des Strukturwandels zu entwickeln, die eine nachhaltige Entwicklung ermöglichen. Für diesen Zweck müssen ökologische, ökonomische und soziologische Sichtweisen zusammengeführt und in politisch machbare Strategien umgesetzt werden.

Der Umgang mit Stadtauben stellt hier ein ideales Beispiel für die soeben genannten Schwerpunkte dar. So erzeugt der Strukturwandel zum Beispiel Leerstände in Städten, welche die Tauben als Nistplätze nutzen.

Ökologisch: Die Populationsökologie der Stadtauben schließt die Verbreitung, die sozial Strukturen, das Brutverhalten, Regulation der Population und die Folgen unterschiedlicher Versorgungssituationen ein.

Ökonomisch: Kommunen geben jährlich für die Tötung und Vergrämung horrenden Summen aus. Ökonomisch sinnvoller erscheint es stabile gesunde Populationen zuzuschaffen und weniger Geld, dafür aber langfristig, zu investieren.

Soziologisch: Getreu dem Motto: „Des Einen Leid, des Anderen Freud“, fühlen sich die Bürger auf subjektiver Ebene von den Stadttauben abgestoßen oder angezogen. Für die Einen sind sie lästiges Übel, für die Anderen integraler Bestandteil der städtischen Lebensqualität.

Die größte Herausforderung ist also der Anspruch der ökonomischen, ökologischen und soziologischer Nachhaltigkeit.

Mein Wunsch für diese Tagung ist das sie es schafft die Idee vom nachhaltigen Stadttaubenmanagement einer größeren Zahl von Kommunen zugänglich zumachen.